

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 21

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Müsgaben einen Einnahmenüberschuss von 5,968,087 Franken. — Wenn der Zürcher Stadtrat ernsthaft der Meinung sein sollte, daß er auf diese Art einen neuen Weg der Finanzverwaltung betreten habe, so täuscht er sich ganz gewaltig. Wenn es

Gegensätze B



Der Stammgast Huber

auch bisher eigentlich nicht vorgekommen ist, daß man bei einem Ausgabenstand, der die Einnahmen bedeutend übersteigt, mit Benefiz arbeiten könnte, so ist doch der vom Zürcher Stadtrat angewendete

Trick bereits anderswo, wenn auch ohne nachhaltigen Erfolg, versucht worden. So wissen wir von der Solothurner Staatsrechnung laut Bericht im gleichen Zürcher Blatte, daß auch dort versucht wurde, aus einem Einnahmenminus einen Überschuss zu machen. Das ging wohl auf dem Papier, und auch da nur für ganz flüchtige geneigte Leserinnen und Leser. In der Kassa indeß zeigte sich, trotz allem und allem, jenes Weniger-als-Nichts, das man Defizit nennt.

*

Die Gemeinde Herzogenbuchsee kündigte an: „Abfuhrt von zerbrochenem Glas, Geschirr, Blech, Drähten usw. usw. Dienstag, 30. März, von morgens an“, und fügt hinzu: „Die Familienvorstände werden gebeten, ihre Abfälle bis dorthin an den Straßen bereit zu halten.“ — Diese Mahnung ist ja sehr schön und wohlgemeint. Was aber machen die andern Familienmitglieder, die vielleicht auch „Abfälle“ abzugeben hätten?

*

Anlässlich des Attentates auf Mussolini las man in einer Zeitung des Kantons Thurgau folgenden reizenden Satz: „Es ist das nicht zu umgehende Schicksal des Diktators, daß auf seinem Haupte furchtbar fühlend das Damoklesschwert des Mörders hängt und ihn auf Schritt und Tritt verfolgt.“ — Das ist allerdings ein furchtbare Schicksal. Noch weit schlimmer aber scheint mir das Schicksal desjenigen zu sein, der derartige Sätze zu schreiben verurteilt ist.

Man hat schon ab und zu davon gehört, daß es phantasiebegabten Erfindern gesungen sein soll, eine Art Konzert für die Geruchsnerven zu komponieren. So etwas ähnliches scheint man kurzlich in Rheinfelden versucht zu haben, wo der Orchesterverein ein Konzert gab, über das man hernach in der Zeitung las: „... so konnten sich letzten Sonntag Abend die lauschenden Anwesenden laben an diesen schwelrenden, schwelgenden, duftenden Tönen.“ Leider wird nicht gesagt, wie diese Töne geduftet haben. Auch das zu erfahren wäre schließlich von allgemeinem Interesse. Paul Attheer

*

Eine Luzerner Landzeitung schreibt unter der Spitzmarke „Zürcher Kulturtur“: In einem halbdomänen Café an der Bahnhofstraße finden internationale Damenboxspiele zwischen sieben trainierten jungen (was die Hauptrolle ist) Boxerinnen statt bei einem Sport und Stimmgrossorchester. — Ein halbdomänes Café mit Sportorchester — vielleicht kann uns jemand sagen, was wohl diese Landzeitung darunter versteht? — Im Lexikon fand ich das Wort „Domäne“ als „Krongut“ erklärt; es würde hier sich offenbar nur um ein halbes Krongut handeln, das in einem Café an der Bahnhofstraße in Zürich durch sieben trainierte junge Damen verbotzt wird. — ha, jetzt ist mir der Sinn klar. — Aber warum auch seine eigene hohe Kultur so versteckt und undeutlich ausspielen gegen eine andere zürcherisch verbotzt.

Eine wichtige Sache

die niemand versäumen sollte, ist die Reinigung des Blutes. Besonders wer wenig Bewegung hat oder an Verstopfung leidet, sollte von Zeit zu Zeit eine Blutreinigungskur machen. Man wähle aber nur ein wirklich gutes Mittel dazu. Denn wenn es sich um die Gesundheit handelt, ist nur das Beste gut genug. Die seit vielen Jahren von Tausenden erprobte Model's Sarsaparill empfiehlt sich in hervorragender Weise durch ihre heilsame Wirkung und ihren guten Geschmack. Zu haben in den Apotheken. Wo ein Ersatzpräparat angeboten wird, weise man es zurück und bestelle direkt bei der Pharmacie-Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf. Versand franko. Die Probeflasche 5 Fr., die ganze Kur 9 Fr.

54

Bad Sanitas, Ankerstr. 8, Rorschach

empfiehlt seine Bäder als gewöhnliche und medizinische Bilder, Elektrische und Dampfbäder, Kohlensäure- und Webersprudelbilder. Patentiert für Massage, Behandlung der Hornhaut und Fussnägel. — Die Badanstalt ist das ganze Jahr geöffnet. Sonntags bis 12 Uhr. — JOS. WALT-MEIER. 78

Englisch in 30 Stunden

gelaufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch 42 brieflichen [Za 2917 g]

Fernunterricht

Erfolg garantiert. 500 Referenz. Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 666. Prospekt gegen Rückporto.

OLYMPIA



Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1926 Nr. 21

Javol

ist und bleibt doch das richtige
Haarpflegemittel!



Javol mit Fett, **Javol** ohne Fett in Flaschen à Fr. 4.—; **Javol**-Shampoo, prachtvoll schäumend, in Beuteln à 30 Cts. in allen Fachgeschäften erhältlich.
Javol ist gut, es gibt nichts besseres als **Javol**. — Generaldepot: ROB. WIRZ, BASEL.

Für 70 Postlehringe sollen sich 900 Kandidaten, für 154 Statonslehringe 1500 und für 50 Kondukteure und Bremserlehringe 3800 Bewerber angemeldet haben; ein Beweis, in welch ausgezeichnetem Rufe die Bundesanstalten stehen. Dies darf natürlich kein Grund zum Stillstand für diese Anstalten sein, im Gegenteil, sie sollen es so weit bringen, bis sich das gesamte Volk zu solchen Stellen meldet — geschlossen, stürmisch, mit Begeisterung und Hingabe, restlos und kostenlos eventuell gegen Kautions. Ist dies erreicht, dann haben wir erst jene staatliche Einrichtung, die vom Volk durch das Volk und aus dem Volk für das Volk besteht. — Auf diese Weise könnten auch die 330 Millionen jährliche Personalausgaben für mehr oder weniger durchschlagende Zwecke wie Haubitzen und Abrüstungskonferenzen

verwendet werden, und da der neufigierte Streifparagraph auch bei diesem Personal seine volle Gültigkeit hätte und unter ihnen nur noch das Gesangvereinsrecht bestehen würde, gingen wir einem elyptischen Zustande entgegen.

Trotzdem, heißt es in einem Zeitungsberichte, beabsichtigt der Bundesrat auf Grund eingehender Untersuchung der Arbeits- und Personalverhältnisse, im laufenden Jahre einen weitern Personalabbau in der Zentralverwaltung vorzunehmen. — Der Bundesrat wird das doch um's Himmels willen nicht ernst meinen! Trotzdem er sonst nur in den Betriebskategorien abbaut, will er trotzdem sich selber trocken und in der Zentralverwaltung Personal abbauen! Denke er doch nur an das riesige Papier-, Tinten- und Federnmaterial, das jährlich von den Bundes-

verwaltungen verbraucht werden muss. Ja, was gedenkt der Bundesrat damit zu tun, und wie gedenkt er diesen Verbrauch im Interesse der Papier-, Tinten- und Federhalterindustrie weiterzuführen? Die Unterstützung dieser notleidenden wendenden Industrien würden Subventionen und Vorschüsse beanspruchen, die die er-sparten Personalausgaben bei weitem übersteigen würden. — Es ist also größte Vorsicht vor solchen umstürzlerischen Meldungen am Platze.

*

Die Gemeinde Altendorf hat keine Schulden und die Gemeindeversammlung hat den Beschluss gefasst, auch in Zukunft keine Schulden aufzuladen zu lassen. — Alle Hochachtung vor diesem Beschlüsse dieser Gründlichkeit und Kaltblütigkeit. — Endlich haben wir sie gefunden, unsere eidgenössischen Retter, unsere Staatsmänner und Finanzgenies. Was zögert das Schweizer Volk noch, diese nach Bern zu berufen! Was gibt es da noch Hemmungen, wo man die staatliche Genesung vor der Türe stehen sieht! — Willkommen im Lande der helvetischen Schulden — heil Altendorfer!

*

Über die Schweizer Mustermeesse wird geschrieben: „Die wirtschaftliche Isolierung der schw. Volkswirtschaft während des Weltkrieges hat der Schweizer Mustermeesse mit Notwendigkeit den Charakter eines zentralen Birnenmarktes verliehen mit dem ausgesprochenen Zweck, das Produzentenangebot mit der Nachfrage des Händlers nach Schweizerwaren



WEBER SÖHNE AG MENZIKEN
SCHWEIZ



Die Wildsauhatz im Thurgau

Boscovis

120 Treiber, 40 Jäger, 1 Landjäger-Korporal und 2 Landjäger gingen auf die Wildsauhaz mit dem Erfolg, daß sie ein drei Zentner schweres Wildschwein — vorbeispringen sahen.



Also, mini Herre, dasmal isch es nüt gsi — aber 's nächst mal nämli mit 500 Treiber in Frondienst, 12 Landjäger und öppe 200 Jäger und 1000 Fürwerkfrösche mit, dänn aber Gnad Gott dere Wildsau!

zusammenzuführen.“ — Da haben wir es ja wieder — also auch die Mustermesse frönt und huldigt, ja zentralisiert sogar die Alkoholproduktion, und der kürzliche Besuch der Bundesversammlung hat sicher speziell eben diesem Birnenmarkt gegolten. — Es ist wirklich nicht erbaulend, daß man an einem schönen Tage

entdecken muß, daß es eigentlich nicht Muster- sondern Mustermesse heißen sollte.

*

Eine merkwürdige Maifeier muß in Olten stattgefunden haben. Die „S. Ztg.“ meldet, daß erstens die Musik beim Umzug den Sempachernmarsch spielte und daß zweitens ein Plakat mitgetragen

wurde, auf welchem zu lesen war: „Unsere Zukunft liegt im Dreck!“ — Vorausgesetzt, daß wirklich nur Sozialisten am Zuge teilgenommen haben, so scheint in Olten unter ihresgleichen ein schlimmer Pessimismus zu herrschen. Hoffen wir, daß der Sempachernmarsch die niedergebrüngten Herzen wieder emporgerichtet hat.

Eothario

Trage PKZ Kleider

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1926 Nr. 21